

## Der neue Schauspieler

Richard Sennett schreibt in "*Verfall und Ende des öffentlichen Lebens*" über "*Die Tyrannei der Intimität*".<sup>[1]</sup> Er legt historisch die Entwicklung der Gesellschaft dar und die immer mehr in die Intimität verwiesenen Individuen. Die Ideologie der Intimität erwächst für Sennett aus der heutigen Anschauung, dass Nähe ein moralischer Wert an sich sei und es ein Bestreben gibt, die Individualität in der Nähe menschlicher Wärme zu entfalten.<sup>[2]</sup> Richard Sennett greift immer wieder den Vergleich von Goffman auf, der das Individuum als Schauspieler<sup>1</sup> und die soziale Welt als Bühne betrachtet hat.<sup>[3]</sup> Bezogen auf diesen Vergleich möchte ich die Sozialisation der Kommunikation mit dem Smartphone betrachten.

Sennett betrachtet die 'Akteure' im 19. Jahrhundert. Für ihn spaltete sich die Identität des "public man"<sup>[4]</sup> in zwei Teile. Für Sennett gab es einige wenige, die sich noch aktiv in der Öffentlichkeit ausdrückten und zu fähigen 'Darstellungskünstlern' geworden waren.

Daneben bildete sich die Identität des 'Zuschauers'. Dieser war, so schreibt Sennett, seinen Empfindungen nicht sicher und lebte in der angstvollen Überzeugung, dass diese keinen Ausdruck finden. Somit wurden sie lieber zu "stummen Zeugen" der Darstellungen anderer, als selbst etwas darzustellen.<sup>[5]</sup>

So wie Sennett den "public man" im 19. Jahrhundert betrachtet, zeigen sich auch im Informationszeitalter 'Akteure' als aktive Darsteller<sup>1</sup>, welche die Rolle, die diese zu spielen gedenken, perfekt beherrschen. Auf der anderen Seite die 'Zuschauer', die "stumme Zeugen" der Darstellung sind, sich jedoch zu der Darstellung äußern können und Schauspieler<sup>1</sup> in der Darstellung bestärken oder verunsichern können. Beide, 'Akteure' sowie 'Zuschauer', finden sich, je nach Interaktion, in beiden Rollen zugleich wieder und befinden sich mit den Rollen im gegenseitigen Wechselspiel.

Auf Kommunikationsplattformen wie *facebook* oder *YouTube* zeigt sich diese Interaktion zwischen Schauspielern und Publikum besonders gut, wenn Schauspieler die Rolle, die sie zu spielen gedenken, darstellen, und diese von "stummen Zeugen" gesehen, aber nicht kommentiert werden. Das Smartphone unterstützt die 'Akteure' bei der Darstellung, wo auch immer diese sich räumlich befinden. Die Kritik, das Smartphone sei der Auslöser von Zerfall und Ende einer öffentlichen Ordnung, wie es viele behaupten, scheint sich unter dieser Betrachtung als irreführend darzustellen. Vielmehr haben sich die, in zwei Teile gesplante Identitäten des "public man", und der strukturelle Wandel der Öffentlichkeit, wie Sennett ihn darlegt, sich des Smartphones bedient um genau diese Spaltung deutlicher zu gestalten. Die 'Akteure' nutzen das Smartphone um noch glaubwürdiger im Ausdruck ihrer Handlungen zu werden und die "stummen Zuschauer" nutzen die Möglichkeit sich auf ihre Identität zurückzuziehen, um diese dann wiederum auf eine eigene Weise darzustellen.<sup>[6]</sup> Es stellt sich die Frage, ob Schauspieler immer noch die Rolle desselben, wie sie Sennett und Goffman beschreiben, ausführen. In der Betrachtung von Goffman schreibt dieser neben Schauspielern und Publikum noch über weitere Rolle, wie der des Regisseurs, dem er die Kontrolle und die Verantwortung über ein 'Ensemble' zuschreibt.<sup>[7]</sup> Durch die Sozialisation mit dem Smartphone hat sich die Rolle des Regisseurs als ANLeiter<sup>2</sup> in unserem Kommunikationszeitalter gewandelt.

Die 'Akteure' lassen das Smartphone ihre Rolle spielen, ohne sich auf der Bühne zu befinden. Sie lassen ihre Handlungen sowie den emotionalen Ausdruck (in Form von Profilbildern oder Statusmeldungen) von dem Smartphone darstellen, nutzen dieses Medium als Werkzeug ihrer Rolle, und treten so mit der Darstellung ihrer Rolle durch das Smartphone auf der Bühne, hinter den Vorhang derselben, von wo aus sie ihre Rolle für die 'Ersatzschauspieler', die Smartphones, vorbereiten und steuern.

Die Schauspieler sind zum Regisseur geworden und das Smartphone zum Schauspieler auf der Bühne des sozialen Lebens.

- [1] Sennet, Richard, *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens , Die Tyrannei der Intimität*, (The fall of public man [dt.]) Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2008
- [2] Vgl. Sennett, a.a.O., S. 453
- [3] Goffman Erving, *Wir alle spielen Theater: die Selbstdarstellung im Alltag*. München: Piper 1959.
- [4] Sennett, a.a.O., S. 446
- [5] Vgl. Sennett, a.a.O., S. 446f
- [6] Vgl. Sennett, a.a.O., S. 446-449
- [7] Vgl. Goffman, a.a.O., S. 90

<sup>1</sup> Um auf die Gleichstellung aller Geschlechtlichkeiten hinzuweisen, benutze ich in Anlehnung an den Reader der AG feministisch Sprachhandeln, HU Berlin, diese Schreibweise; das sogenannte *GenderPlus*. Das &- Zeichen signalisiert ein überschreiben herkömmlicher, gegenderter Personenvorstellungen. Das &- Zeichen steht, im Zusammenhang mit dem Symbol für Trans (lateinisch:[jenseits; über])Gender (englisch:[Geschlecht]), für die unterschiedlichen Geschlechtlichkeiten und fügt diese durch das &-Zeichen hinzu und stellt diese in den Vordergrund.

<sup>2</sup> Ich möchte mit dieser Schreibweise darauf hindeuten, dass 'Leitung' auch immer eine 'Anleitung' ist und umgekehrt.